Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,750.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 139. Donnerstag den 19. Mai 1887. 81. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch auf die hierorts bestehende Bestimmung aufmerksam, wonach, wenn eine Familie mehr als drei Kinder zu gleicher Zeit zur Volksschule schickt, **auf Ansuchen der Eltern oder deren Stellvertreter** nur für die drei jüngsten Kinder Schulgeld erhoben werden soll.

Diese Bestimmung kann selbstverständlich dann keine Anwendung finden, wenn schon einem oder mehreren Kindern einer Familie freier Schulunterricht gewährt wird.

Leipzig, am 9. Mai 1887.

Der Schulausschuß der Stadt Leipzig.
Dr. Panitz. Lehnert.

Städtische Sparcasse

beleiht Werthpapiere unter **günstigen** Bedingungen.

Leipzig, den 20. Januar 1887.

Die Sparcassen-Deputation.

Der Inhaber des von unserm V. Filial als abhanden gekommen angezeigten Interimsscheins über das Sparcassenbuch Serie II Nr. 104144 wird hierdurch aufgefordert, denselben innerhalb drei Monaten und längstens am 20. August 1887 an die unterzeichnete Anstalt zurückzugeben oder sein Recht daran zu beweisen, widrigenfalls der Sparcassen-Ordnung gemäß dem angemeldeten Verlustträger nach erfolgter Beseitigung seiner Anzeige das Buch ausgehändigt werden wird.

Leipzig, am 17. Mai 1887.

Die Verwaltung des Leihhauses und der Sparcasse.

Waldgräserei-Verpachtung.

Im Forstreviere Connewitz soll **Freitag, den 20. Mai** c. die diesjährige Grasnutzung unter den im Termine noch näher bekannt zu gebenden Bedingungen und gegen **sofortige Bezahlung** nach dem Zuschlage parcellenweise meistbietend verpachtet werden.

Zusammenkunft: I. Vormittags 9 Uhr am Pflanzgarten im Streitholze und II. Vormittags 11 Uhr an der weißen Brücke auf der Connewitzer Linie.

Leipzig, am 11. Mai 1887.

Des Raths Forst-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Ober-Postdirection lagern die nachbezeichneten unbestellbaren Postsendungen: **Einschreibbriefe.** Aus Leipzig: an Maler Karl Gappo in Düsseldorf v. 1./11. 86, an Sachs und Frau Marie in Schiltigheim bei Straßburg (Elsaß) v. 7./10. 86, an Dreikönigsapotheke Kranke in Leipzig, Windmühlenweg 28, v. 27./9. 86, an Nikolaus Dimitriewitsch in Weißkirchen (Ungarn) v. 25./7. 86, an Frau Therese Kapers in Falkenau bei Eger v. 15./10. 86, an Frl. Leontine Schneider in Kulpin (Ungarn) v. 19./11. 86, an Frl. Marie Just in Liegnitz, Ronnestr. 4 oder 13a v. 28./11. 86; aus Chemnitz: an Frau Therese Bloch in Berlin, Schwedterstr. 260, v. 27./12. 86; aus Döbeln: an Franz Lorenz, Registrator in Zittau v. 31./1. 87. **Eingeschriebene Drucksachen.** Aus Leipzig: an O. Schatz, Haus Charlap in Krementschug (Rußland) v. 13./9. 86, an Mendel Landau in Tykoczyn (Rußland) v. 3./12. 86, an M. D. Belz in Czenstochau (Rußland) v. 3./12. 86. **Postanweisungen.** Aus Leipzig: an Eduard Hunger in Stuttgart, Carlsgraben 22, v. 28./10. 86 über 20 ℳ, an Handelsfrau Auguste Pauline verehel. Lehmann in Leipzig, Nürnberger Straße 10, v. 29./11. 86 über 3 ℳ 75 ₰. **Packete.** Aus Leipzig: an Frl. Gertrud Schmidt, hauptpostlagernd unter Chiffre Leipzig v. 6./10. 86; aus Limbach (Sachsen): an Kunstgärtner Julius Grüchel in Magdeburg v. 17./10. 86; aus Chemnitz: an Frl. Marie Otto, Adr. Frau Emma Bär, Damenschneiderin Chemnitz, Theaterstr. 7, v. 10./12. 86; aus Hohenstein-Ernstthal: an Frau Müller in Berlin, Adlerstraße 185, v. 25./12. 86.

Die unbekannten Absender der vorbezeichneten Gegenstände werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselben binnen 4 Wochen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei einer Postanstalt des Ober-Postdirections-Bezirks Leipzig geltend zu machen. Haben sich innerhalb der vorgedachten Frist zur Rückforderung Berechtigte nicht gemeldet, so werden die Geldbeträge der Postunterstützungscasse überwiesen und der zum Verkauf geeignete Inhalt der Sendungen wird zum Besten dieser Casse öffentlich versteigert werden.

Leipzig, 13. Mai 1887.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Walter. W.

Bekanntmachung.

Die Lieferung div. Utensilien, als: **Bettstellen von Eisen mit hölzernem Bodenbelag** bezw. mit **Drahtmatratze, Tische, Stühle, Schränke** und einer **Badewanne von Zink**, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Unternehmer wollen Kostenanschlag und Bedingungen hier einsehen, unterzeichnen und dann ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift: „Utensilienlieferung" bis 26. Mai c. Vormittags 10 Uhr portofrei anher einsenden.

Leipzig, am 18. Mai 1887.

Königliches Garnison-Lazareth.

Nichtamtlicher Theil.

Der Sturz des Ministeriums Goblet.

Der Streit zwischen der Budgetcommission und dem Ministerium Goblet ist von der Kammer zum Nachtheil des Letzteren entschieden worden, mit 275 gegen 257 Stimmen wurde der Versuch des Abgeordneten Delafosse, zwischen Budgetcommission und Ministerium zu vermitteln, abgelehnt. Damit war der Sturz des Cabinets ausgesprochen und die Minister verließen den Sitzungssaal. Die folgende Abstimmung galt dem Beschluß der Budgetcommission, das Ministerium möge anderweite Vorschläge zur Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt machen ohne Steuererhöhung, welcher mit 312 gegen 143 Stimmen angenommen wurde. Damit ist dem neuen Ministerium, insbesondere dem neuen Finanzminister die Richtschnur gegeben. Es wurden bereits die Namen Rouvier und Clamageran für den erledigten Posten des Finanzministers genannt. Beide scheinen also das Mittel in Bereitschaft zu haben, um den Wünschen der Budgetcommission zu genügen. Goblet und Dauphin haben es vorgezogen, einen Kammerbeschluß darüber herbeizuführen, ob weitere Ersparnisse als die von Dauphin vorgeschlagenen für möglich gehalten werden; 143 Abgeordnete sind der entgegengesetzten Meinung. Die Parteiverhältnisse in der Kammer sind überhaupt der Art, daß auch ein neues Ministerium, möge sein Leiter heißen, wie er wolle, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird. Es ist deshalb schon unter dem Ministerium Freycinet die Frage angeregt worden, ob nicht die Auflösung der Kammer das beste Mittel ist, um zu anderen Zuständen zu gelangen, welche Dauer verheißen.

Das Ministerium Goblet ist seit dem 11. Decbr. 1886 im Amte, der Minister des Auswärtigen, Flourens, seit dem 13. December. Sein Programm war die Fortführung der auswärtigen Politik des Ministeriums Freycinet, Ordnung der Finanzen, Umgestaltung der Verwaltung und Durchführung des Gesetzes über den Elementarunterricht. Mit der Verwaltungsreform ist Goblet durch Beseitigung einer Anzahl von Unterpräfecturen zu Stande gekommen, aber die finanziellen Schwierigkeiten hat er nicht in der von der Mehrheit gewünschten Weise zu lösen vermocht. Schon bei seiner Entstehung trug das Ministerium den Todeskeim in sich, und bereits in der Senatssitzung vom 18. December trat dieser Keim zur Erscheinung. Léon Say richtete damals an Goblet die Frage, ob die Steuerreform in einer Einkommensteuer bestehen solle, und warnte ihn, eine Reform von so großer Tragweite zu versuchen; ein Cabinet, welches auf so schwachen Füßen stehe, dürfe es nicht wagen, eine so gewaltige Bewegung hervorzurufen, die Wohlhabenden zu bedrücken, um den Besitzlosen Befriedigung zu gewähren; die erste Reform, welche das Ministerium ins Auge fassen möge, sei eine Verbesserung der parlamentarischen Sitten. Das hieß etwa so viel, als daß Goblet seine Mühe, ein Regierungsprogramm zu entwerfen, hätte sparen können, es werde ihm doch nicht gelingen, sich zu behaupten. Auch Clémenceau ließ es in der letzten Sitzung der Kammer vor Weihnachten, die an demselben Tage stattfand, nicht an guten Rathschlägen fehlen. Er stellte Goblet die Alternative, entweder mit der äußersten Linken gegen die Rechte oder mit dieser gegen die Linke zu regieren und die Trennung von Kirche und Staat durchzuführen. Goblet lehnte alle diese Rathschläge ab, stellte die Bildung einer Mehrheit aus allen Republikanern in Aussicht und erklärte, das bestehende Verhältniß zwischen Kirche und Staat aufrecht erhalten zu wollen. Fünf Monate später, am 17. Mai, hatte Goblet den Beweis in Händen, daß sein Programm unter den obwaltenden Umständen nicht das richtige gewesen war, womit nicht gesagt sein soll, daß ein anderes Programm ein besseres Schicksal gehabt hätte. Die Gestaltung einer Mehrheit aus allen republikanischen Gruppen war auch das Ideal Freycinet's, und auch er ist damit nicht zu Stande gekommen, weil die Eifersucht unter den verschiedenen Parteien zu groß ist, weil die persönlichen Interessen und der Ehrgeiz einzelner Führer es zu keiner Einigung über die Sache kommen läßt.

Wenn in Frankreich ein Ministerium abgetreten ist, dann ist die Frage niemals, was das nachfolgende thun muß, um sich am Ruder zu erhalten, sondern welche Personen die Regierung führen werden. Als Freycinet zum Rücktritt genöthigt wurde, beschäftigte sich die öffentliche Aufmerksamkeit nicht mit der Beseitigung der Unterpräfecturen, welche den Vorwand zum Sturz Freycinet's geliefert hatte, sondern einzig und allein mit der Person des Nachfolgers. Daß Goblet nicht der Mann war, welchen die Franzosen erwarteten, wurde nicht verschwiegen, es ist im Gegentheil kaum jemals einem französischen Ministerpräsidenten deutlicher gesagt worden, daß man ihn nicht haben wolle, als Goblet. Die Einen wollten Boulanger, die Anderen Clémenceau, man versprach sich von dem neuen Ministerium etwas Neues, Aufregendes, ein Actionsministerium wäre den Franzosen recht gewesen, nicht eine Regierung, welche sich vorsichtig in den ausgetretenen Gleisen fortbewegte. Goblet hoffte die Abneigung gegen seine Person durch seine Leistungen zu besiegen, aber dann hätte er Unerhörtes thun müssen, und das gerade wollte er vermeiden. Trotzdem hat sich Goblet wider Aller Erwarten fünf Monate am Ruder erhalten, das war aber nicht sein Verdienst, sondern eine Folge der Verhältnisse. Ueber der allgemeinen Aufregung, welche während der letzten fünf Monate in Frankreich herrschte, hat man den unliebsamen Ministerpräsidenten ganz vergessen; wenn er nicht ganz auffallende Fehler machte, dann kümmerte man sich weiter nicht um ihn, und überdies waren die Kammern ja nur wenige Wochen während seiner Amtsführung versammelt.

Heute ist die Sachlage insofern verändert, als die Absichten des Generals Boulanger von Europa durchschaut sind. An eine Ueberraschung Deutschlands durch den kühnen General ist nicht mehr zu denken, und sein neuestes Project, ein französisches Armeecorps probeweise zu mobilisiren, ist sofort erkannt und entsprechend gewürdigt worden. Die Artikel der „Post" und der „Kreuzzeitung", welche wir unseren Lesern gestern mitgetheilt haben, lassen keinen Zweifel darüber, daß Deutschland im Falle der Ausführung des Boulanger'schen Planes mit Gegenmaßregeln antworten würde, um einem Ueberfall vorzubeugen. Der herausfordernde Charakter der Maßregel ist so augenscheinlich, daß man nicht begreift, wie angeblich so friedlich gesinnte Leute, wie Goblet und Flourens, ihre Zustimmung zu der Vorlage geben konnten. Ist das vielleicht die Prüfung, von welcher Goblet in Havre sprach? Es wäre möglich, aber diese Prüfung scheint mehr Deutschland auferlegt zu sein als Frankreich.

Der Rücktritt des Ministeriums wurde seit dem Tage erwartet, an welchem die Budgetcommission den Antrag Pelletan's mit 25 gegen 5 Stimmen annahm, seitdem fanden schon Verhandlungen im Elysée über die Personen statt, welche das neue Ministerium bilden werden. Es sind die Namen Freycinet, Ferry und Clémenceau genannt worden, aber es kann auch leicht eine Ueberraschung eintreten, welche die Lage vollständig verändert. Es wird aus Paris berichtet, daß alle die Personen, welche Grévy mit der Regierung betrauen könnte, Boulanger nicht in ihrem Cabinet behalten würden, von anderer Seite verlautet, daß Boulanger und Flourens auch in dem neuen Ministerium ihre Aemter behalten würden. Thatsache ist, daß Boulanger die große Menge für sich hat und daß er auch bei den Mannschaften in der Armee sehr beliebt ist, weniger beim Officiercorps; demgemäß erscheint es nicht ganz unbedenklich, ihn zu beseitigen. Dagegen liegt es auf der Hand, daß wenn Boulanger auch noch einen zweiten Ministerwechsel überdauerte, das von Deutschland nicht als friedliches Symptom gedeutet werden könnte. Es war dem General Boulanger vorbehalten, die Beunruhigung während seiner Amtsführung zu einem dauernden Zustande zu machen. Er begann mit der Verlegung der Cavallerieregimenter, in welchen orleanistische Ueberlieferungen bestehen, und hat Alles auf, um die Armee zu demokratisiren. Sein Reformplan hat zwar viele Anfechtungen erfahren, aber der Grundsatz, die dreijährige Dienstzeit durchzuführen und die Friedenspräsenz auf 600,000 Mann zu erhöhen, hat allgemeine Zustimmung gefunden. Sein Wort, daß die Mannschaften ihre Ration mit den feiernden Arbeitern theilen würden, ist ebenso unvergessen wie die Barackenbauten und die übrigen Maßregeln, welche auf kriegerische Absichten deuten. Wenn also Boulanger jetzt Kriegsminister bleibt, so weiß man, was man davon zu halten hat.

Leipzig, 19. Mai 1887.

* Contre-Admiral **Knorr**, der bisherige Commandeur des Kreuzer-Geschwaders, hatte am Montag die Ehre, Sr. Majestät dem **Kaiser** einen **Orden des Sultans von Zanzibar** überreichen zu können, welcher eigens für Se. Majestät angefertigt ist. Das ovale, in Email ausgeführte Bild des Sultans ist von einer durchbrochenen goldenen Einfassung umgeben, welche auch mit Diamanten besetzt ist. Der Orden, dessen einzelne Theile in Europa und Afrika hergestellt sind, ist ein Unicum. Er ruhte in einer schweren silbernen Cassette. Wie die „Post" meldet, soll Contre-Admiral Knorr beauftragt sein, einen ähnlichen, nur kleineren Orden dem **Fürsten Bismarck** zu überreichen.

* Der Ausschuß des **Bundesraths** für Justizwesen, die vereinigten Ausschüsse desselben für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, sowie der Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen hielten am Montag Sitzungen.

* **Zur Parteilage** schreibt die „Nationalliberale Correspondenz":

Die Erörterungen über eine dritte, die **nationalliberal-clericale Mehrheit in unsern Parlamenten** werden in der Presse des **Centrums** und der **Conservativen** mit einem Eifer fortgesponnen, der uns sehr wenig thatsächliche Berechtigung zu haben scheint. Die nationalliberale Presse thut wohl daran, daß sie diesem müßigen Gerede keine große Bedeutung beimißt. Denn ein Zusammengehen dieser beiden Parteien mit Ausschluß der Conservativen kann wohl einmal in einer Frage der parlamentarischen Taktik oder einer wirthschaftlichen Zweckmäßigkeitsfrage eintreten, niemals aber bei großen principiellen Entscheidungen. Dazu sind die beiden genannten Parteien ihrem ganzen Wesen, Charakter und Ziel nach zu grundverschieden. Der conservativen Presse aber müssen wir ganz entschieden das Recht absprechen, den Nationalliberalen das gelegentliche Zusammengehen mit dem Centrum in einer taktischen oder sonstigen untergeordneten Frage zum Vorwurf zu machen, als ob damit die Grundlage gefährdet würde, auf welcher das Verhältniß der nationalen Parteien beruht. Die extremen Conservativen betrachten es als ganz selbstverständlich und tragen nicht das geringste Bedenken, fortwährend auf der einen Seite nationale Politik mit den Nationalliberalen, auf der anderen reactionaire Politik mit dem Centrum zu treiben. Sie thun das letztere in Fragen von ungleich größerer principieller Wichtigkeit, als sie jemals dem gelegentlichen Zusammengehen von Nationalliberalen und Centrum eigen sein wird. Doch aber soll das letztere ein großes politisches Verbrechen und eine unbegreifliche Verirrung, das erstere aber ganz selbstverständlich sein. Wenn die conservative Partei sich verpflichtet, nie wieder mit dem Centrum reactionaire Politik gegen die Nationalliberalen zu treiben, so werden die letzteren ohne Zweifel auch gern darauf verzichten, sich mit dem Centrum zu verständigen, ob man etwa über einen Antrag von Windthorst zur Tagesordnung übergegangen habe. Die Gefahr, daß unsere Gesammtpolitik von der Grundlage der conservativ-nationalliberalen Verständigung abgedrängt werden könnte, liegt wahrhaftig nicht in der Neigung der Nationalliberalen zum Centrum, sondern in dem Zug, der wenigstens den rechten Flügel der Conservativen trotz Allem, was geschehen ist, immer wieder zur clericalen Partei hinzieht, deren reactionairen Bestandtheilen man sich verwandt fühlt.

* **Münchener Correspondenzen ultramontaner Blätter** bestätigen, daß der **Prinz-Regent von Bayern** dem bayerischen Intransigententhum gelegentlich seiner Reise keineswegs die Auszeichnung hat zu Theil werden lassen, die es neuerdings mit besonderer Zuversicht erwartet — im Gegentheil! Für Kenner des friedlich gesinnten und klarblickenden Prinzen war eine Begünstigung der Aspirationen des Hetzerthums durch das Verhalten und Auftreten des hohen Herrn von vornherein ausgeschlossen.

* * *

* Laut Gesetz vom 20. Januar 1887 beträgt das in das permanente **Heer Rumäniens** einzureihende **Jahrescontingent** für 1887 11,000 Mann; 3000 Mann kommen zu den Kalaraschi, der Rest der einzureihenden Wehrpflichtigen zu den Dorobanzen.

* **Aus Rom** wird der „Vossischen Zeitung" vom 15. Mai geschrieben:

Der Kammerausschuß für die **Veränderungen der Armeeorganisation** hat eine lange Berathung abgehalten, an welcher der Kriegsminister theilgenommen hat. Wie derselbe erklärte, wird für die Kasernirung der vermehrten Artillerie-Regimenter zu einem großen Theil mittelst der von den Gemeinden angebotenen Locale gesorgt werden. Bei Neubauten von Kasernen soll mit möglichster Sparsamkeit und deshalb mit ausgedehnter Verwendung des Eisens verfahren werden. Bezüglich der Pferderequisitionen erklärte der Minister, nicht mehr die Wahl zwischen dem System der Requirirung und der „Recentirung" zu haben, wobei er den wesentlichen Unterschied zwischen beiden Systemen auseinandersetzte. Die Abschaffung der bisherigen „Comités" der einzelnen Waffen und ihre Ersetzung durch Generalinspectionen soll nicht ausschließen, daß für Militairfragen besonderer Art und Wichtigkeit Specialcommissionen ernannt werden; die Generalinspectoren sollen die regelmäßigen Geschäfte erledigen. Der Minister zeigte sich der gleichzeitigen Einberufung zweier Reservejahrgänge statt eines beholfs der Uebungen nicht abgeneigt; er beabsichtigt, die Jahrgänge landschaftenweise einzuberufen und dadurch die Kosten zu vermindern, die er aus den Etatmitteln decken zu können glaubt. Die Aufhebung der besonderen zweijährigen Dienstzeit und die gleichmäßige Anwendung des dreijährigen Dienstes bei der Fahne auf das gesammte Recrutencontingent erklärte er lediglich für eine Geldfrage. Er ist für die Beibehaltung der Cavallerieregimenter zu sechs Schwadronen, und zwar sowohl aus Organisations- und taktischen Gründen, wie aus solchen der Beförderung; doch verspricht er die spätere Formirung der Cavallerieregimenter zu fünf Schwadronen, wie sie die Commission gewünscht hatte, in Erwägung zu ziehen. Die Bildung von Cavalleriedivisionen würde die taktische Instruction begünstigen, aber den Nachtheil haben, den Zusammenhang der Reiterei mit den anderen Waffen zu lockern. Auf die Ernennung von drei Artillerie-Obersten zu Generalmajors verzichtet der Minister, weil durch die Neuformation die Artillerieofficiere ohnehin in der Beförderung wesentlich besser gestellt werden. Er nahm einen Zusatzartikel der Commission an, durch welchen die Pensionen für Generäle, welche bestimmte Commandos bekleidet und aus Anciennetäts- und Altersursachen den Abschied genommen haben, erhöht werden. Schließlich empfahl die Commission einstimmig die Verlegung der Cavallerieschule von Pinerolo nach Caserta.

* Dem Armeebezirk, der durch den **Mobilmachungsversuch des Generals Boulanger** betroffen werden wird, eröffnet der „Temps" angenehme Aussichten:

„Die Folgen werden in nichts Geringerem bestehen, als in der Hintansetzung alles bürgerlichen Lebens, so lange der Versuch dauert. Außerdem werden sämmtliche Eisenbahnzüge, bis auf zwei täglich, für Truppen-Bewegungen reservirt werden. Der Verkehr wird also äußerst erschwert werden, nicht blos für den Bezirk selbst, sondern auch für die, die über ihn hinweg mit einander verkehren müssen. Da die Reserveofficiere und Mannschaften überdies zum Theil im Augenblick der Mobilmachungsordre sich nicht in ihrem Landwehrbezirk aufhalten werden, so wird man die Störung überall empfinden."

Die Franzosen werden sich gratuliren können, wenn ihnen, wie es den Anschein hat, diese Prüfung in majorem Boulangeri gloriam erspart bleibt.

* In **Nowo-Tscherkask**, wohin der **Zar** gereist ist, wurde nach einer Mittheilung der „Frankfurter Zeitung" eine neue **Verschwörung** gegen denselben entdeckt, in Folge dessen 24 Personen verhaftet worden sind. Geplant war ein Attentat in Nowo-Tscherkask selbst oder falls dasselbe dort vereitelt werde, auf der weiteren Reise des Zaren. Die Verschwörung werde von **Petersburg** aus geleitet, von wo Nihilisten nach dem Don geschickt waren, um das Attentat in Nowo-Tscherkask zu organisiren. Die Entdeckung des Planes erfolgte durch Beobachtung eines dieser wegen eines früheren Unternehmens compromittirten und deshalb unter Polizeiaufsicht stehenden Nihilisten, welcher den telegraphischen Befehl erhalten hatte, abzureisen und die Verschwörung ins Werk zu setzen. Die beobachtenden mitreisenden Polizei-Agenten haben die Verschworenen rechtzeitig auf.

* Ueber **O'Brien's canadische Agitationsreise** wird berichtet:

O'Brien hielt am Donnerstag seine zweite Rede in Canada zu Quebec in der dortigen Musikakademie. Er wurde dort günstig aufgenommen. Der geräumige Saal war voll und die Zuhörerschaft gehörte entschieden besseren Gesellschaftsclassen an, als in Montreal. Es befanden sich unter ihnen eine Anzahl hervorragender Bürger Montreals und katholischer Geistlichen. Die meisten waren Irländer, obwohl englische und französische Canadier auch nicht fehlten. O'Brien wurde begeistert empfangen. Seine Rede war fast dieselbe, wie die in Montreal gehaltene, nur noch leidenschaftlicher und persönlicher. Nach O'Brien sprach Kilbride, welcher Lord Lansdowne wegen dessen grausamer Ausweisungen in Luggacurran heftig angriff. Beide Redner ernteten großen Beifall. Eine Resolution, ähnlich der in Montreal angenommenen, wurde einstimmig genehmigt. Ruhestörungen kamen nicht vor. Am Nachmittag desselben Tages hatten O'Brien und Kilbride das Parlament von Quebec besucht. Der Sprecher, der Premier und mehrere andere Minister geleiteten die beiden irischen Gäste durch die Säle.

Anders erging es dem irischen Agitator in **Ottawa**. Der Bürgermeister von **Toronto** hat an ihn in Erwiderung der telegraphischen Anfrage, in welcher er um die Erlaubniß bat, in der am Sonnabend stattfindenden Bürgerversammlung sprechen zu dürfen, folgende Depesche gerichtet:

„Ich kann Sie nicht ersuchen, der Versammlung am Sonnabend beizuwohnen. Sie sind über die Thatsachen ebenso übel unterrichtet, wie Sie es über die Stimmung unserer Einwohner sind. Die Versammlung ist nicht zu dem Zwecke einberufen worden, um ein Verbot Ihrer Versammlung von Amts wegen zu erwirken, sondern die Ansichten unserer Bürger zu vernehmen darüber, ob sie es für statthaft halten, daß Sie überhaupt hierher kommen. Wir vernehmen, daß der Zweck Ihrer Reise hierher ist, dem Vertreter der Königin, welcher gegenwärtig unser Gast ist, wegen persönlicher Ursachen anzugreifen, deren Begründung wir natürlich weder beurtheilen können noch werden. Unser Gerechtigkeitsgefühl aber hält es nicht für Recht, daß Jemand von öffentlicher Tribüne aus angegriffen wird, welcher sich vermöge des hohen Amtes, welches er bekleidet, gegen seine Ankläger nicht mit gleichen Waffen vertheidigen kann. Wenn Sie darauf bestehen, hierher zu kommen, werde ich Ihnen den Schutz zu gewähren haben, welchen das Gesetz erlaubt. Ich würde Ihnen privat rathen, sich der Entscheidung der Sonnabend-Versammlung zu unterwerfen, welche, wie ich glaube, die wahre Ueberzeugung aller Classen der Stadt kundgeben wird. W. H. Howland, Bürgermeister von Toronto."

An demselben Tage, von welchem diese Antwort datirt ist, am Donnerstag, wurde eine zahlreich besuchte Massenversammlung von Bürgern abgehalten, in welcher Resolutionen gefaßt wurden, welche dem Generalgouverneur Lord Lansdowne Lob spenden und den Bürgermeister, sowie die Corporation ersuchen, in Gemeinschaft mit einem Ausschusse der Bürger Sr. Excellenz anläßlich seiner Rückkehr nach der Hauptstadt einen öffentlichen Empfang zu bereiten. Protestanten und Katholiken irischer und anderer Nationalität unterstützten den Vorschlag.

Die Königsparade.

† **Dresden**, 17. Mai. Zur militairischen Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs wurde, wie schon kurz mitgetheilt, heute Vormittag auf dem Alaunplatze in der Neustadt die übliche **Frühjahrsparade** abgehalten, die Se. Majestät der König selbst abnahm.

Obwohl es die ganze Nacht hindurch und auch heute früh noch stark geregnet hatte, so trat doch noch in letzter Stunde echtes Paradewetter ein, denn der Himmel klärte sich in etwas auf, es blieb zwar trübe und regendrohend, das glänzende militairische Schauspiel konnte aber wenigstens „von oben trocken" ungestört vor sich gehen.

Der Aufmarsch der Truppen erfolgte von 9 Uhr ab. Der Reihe nach rückten von ihren Standquartieren bei klingendem Spiel und mit fliegenden Fahnen an: das 1. (Leib-)Grenadier-Regiment Nr. 100, das 2. Grenadier-Regiment (Kaiser Wilhelm) Nr. 101, das Schützen-Regiment Nr. 108, das 1. Jägerbataillon Nr. 12 (Garnison Freiberg), das 2. Jägerbataillon Nr. 13 (Garnison Dresden), das Pionier-Bataillon Nr. 12, das Gardereiter-Regiment, das 1. Husaren-Regiment Nr. 18 (Garnison Großenhain), das 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12 (Dresden und Riesa), das Train-Bataillon Nr. 12 und das Cadetten-Corps.

Die Truppen nahmen Aufstellung in zwei Treffen, mit der Front nach der Stadt zugekehrt, die ganze Breite des Alaunplatzes einnehmend. Die Parade befehligte Generallieutenant **von Rudorff**. Der commandirende General des XII. (königlich sächsischen) Armeecorps, **Prinz Georg**, königliche Hoheit, führte wie gewöhnlich den Oberbefehl. Das 1. Treffen bildeten die beiden Grenadier-Regimenter, das Schützen-Regiment, das Pionier-Bataillon, die beiden Jäger-Bataillone von Dresden und Freiberg, sowie das Cadetten-Corps, letzteres in eine Compagnie zu zwei Zügen formirt, und ward commandirt vom Generalmajor **von der Decken**.

Das zweite Treffen bestand aus dem Gardereiter-Regiment, dem Großenhainer Husaren-Regiment, dem 1. Feld-Artillerie-Regiment und dem Train-Bataillon. Dessen Commandeur war Generalmajor **Hübel**. **Prinz Friedrich August**

SLUB
Wir führen Wissen.